Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 206 (1933)

Artikel: Der Selbstmord des Generaldirektors : eine heitere Geschichte
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-655345

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

burg, langjährige Vorsteherin des burgerlichen Mädchenwaisenhauses, geb. 1862. — 4. Bern, Albrecht Tschannen, Metzgermeister, geb. 1867. Bern, Hubert Jetzer, Hauptbuchhalter der bernischen Kraftwerke A.-G., geb. 1880. — 9. Lotzwil, Fritz Ingold, Landwirt, alt Großrat, geb. 1868. — 11. Liestal, Gustav Schneider, Ständerat, geb. 1868. Engelberg, Karl Kuster, Gemeindeschreiber und Zivilstandsbeamter, geb. 1862. — 12. Lausanne, Dr. jur. Karl Brodbeck, Bundesrichter, geb. 1866. — 14. Bern, Oberst Hermann Ludwig, Kaufmann, geb. 1857. — 15. Täuffelen, Jakob Laubscher, Fabrikant, in Firma Gebrüder Laubscher & Cie., A.-G., geb. 1850. — 16. Hallau, Jakob Schlatter, alt Regierungsrat von Schaffhausen, geb. 1862. — 17. Zofingen, Dr. med. Franz Zimmerlin, Bezirksarzt, Mitglied des Stadtrates, geb. 1857. — 19. Riehen bei Basel, Dr. Hans Stump-Gysler, Großrat, Prokurist der Basler Handelsbank, geb. 1885. Eggiwil, Jakob Stettler, Landwirt, Gemeindepräsident, geb. 1848. Thun, Gottfried Hofmann, alt Lehrer, geb. 1857. — 20. Bern, Albert Schultheß, Prokurist der Maschinenfabrik Winkler, Fallert & Co., A.-G., geb. 1878. — 21. Bern, Friedrich Boß, gew. Postcheckinspektor, geb. 1846. Herzogenbuchsee, Johann Schaad, alt Oberlehrer, geb. 1857. — 24. Biel, Karl Deutsch, Spenglermeister, geb. 1879.

Genügender Beweis.

Chef: „Ich kann Sie nur engagieren, wenn Sie mit doppelter Buchführung Bescheid wissen."

Bewerber: „Oh, das tue ich! Auf meiner vorigen Stellung mußte ich sogar dreifache Buchführung machen: eine für den Inhaber, mit dem tatsächlichen Gewinn; eine für den stillen Teilhaber, mit wenig Gewinn; und eine fürs Steuerbureau, mit Verlust."

Zweideutig.

Ein Metzger kaufte von der Bäuerin ein Schwein und erbat sich eine schriftliche Einverständniserklärung des Bauern, der in die Stadt gefahren war. Tags darauf erhielt der Metzger folgende Zeilen: „Der Verkauf meiner Frau ist rechtskräftig, und Sie können das Schwein morgen abholen."

Der Selbstmord des Generaldirektors.

Eine heitere Geschichte.

Mißmutig war der Generaldirektor in das Hotel zurückgekehrt. Ausgerechnet dieser ewig kritisierende Kleinaktionär mußte sich in der Generalversammlung nach den Tantiemen, nach dem Mausfraßfonds, nach dem Spesenkonto erkundigen! Wo es doch die Spatzen von den Dächern pfiffen, daß die asiatischen Beziehungen der Gesellschaft neben großem Takt und großer Klugheit auch eine gefüllte Brieftasche erforderten. Na, er hatte ausweichend geantwortet. Aber unangenehm blieb es trotzdem. Etwas blieb hängen.

Schon stand der Kellner eine Weile und wartete der Dinge. Diskret empfahl er dem Generaldirektor eine leichte Vorspeise, eine Bachforelle, etwas Poularde und Erdbeereis. Der Gast bestellt sich einen Hering und drei Pellkartoffeln.

Da ging ein Raunen durch den Speisesaal. Man stieß sich an. Der Oberkellner zuckte mit den Mundwinkeln, der Kellner schwang vielsagend die Serviette, der Pikkolo verzog den Mund von einem Ohr zum andern. Der Inhaber des Hotels aber, gleich unterrichtet, beschloß sofort, am andern Tage die Aktien der Gesellschaft abzustoßen.

„Was wünschen der Herr Generaldirektor zu trinken?"

„Nur ein kleines Glas Bier — der Status meiner Gesellschaft verträgt keine unnützen Ausgaben."

Der Pförtner erhielt Anweisung, das Gepäck des Generaldirektors erst auszuhändigen, wenn die Rechnung bezahlt sei. Die blonde Frau am Nebentisch murmelte etwas von durcheinander geratenen Komplexen. Der Psychiater an ihrer Seite witterte eine Verdienstmöglichkeit. Ein Bachfisch flötete: „Nein, wie originell!"

In der Halle stand der Direktor des Hotels. Sein Gehrock strebte glockenförmig zur Erde, und die Form seines Bartes war eine internationale Sehenswürdigkeit. Er stand im tiefen Gespräch mit dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates der ostsibirischen Eisenbahnen. „Schauen's her, Exzellenz, 's gibt überhaupt nichts Positives mehr. Da ist der Generaldirektor, ein guter Gast unseres

Hauses, einst ein Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle, der Pikkolo bekam stets einen Taler — und heute? Er hat ihn nicht mal angesehen, die Geschäfte gehen halt schlecht."

Auch der Aufsichtsratsvorsitzende der ostsibirischen Eisenbahn beschloß, sein Aktienpaket abzustoßen.

Nachdem der Hering samt den Pellkartoffeln hinabgewürgt war, ging der Generaldirektor in sein Zimmer.

„Wenn er sich nur kein Leid antut!" meinte der menschenkundige Oberkellner und berechnete den in Frage kommenden Ausfall an Trinkgeld. Im Hotel erloschen die Lichter. Überall standen die Schuhe vor den Türen, der Portier saß in der Ecke und schlief.

Da — plötzlich — mitten in der Nacht — — ein Schuß — ein unheimlicher Knall, der das Blut stocken ließ.

Kellner schreckten auf. Der Portier stürzte die Treppe empor. Dienstmädchen wimmerten. Damen im Négligé öffneten die Türen. Herren im Schlafanzug wagten sich weiter vor. Der Hoteldirektor telephonierte nach der Kriminalpolizei — der Pikkolo aber meinte: „Ich hab' es ja gleich gesagt!"

Nur im Zimmer des Generaldirektors konnte der Schuß gefallen sein. Aufgeregt standen die Gruppen zusammen, der Psychiater erklärte die Notwendigkeit eines Selbstmordes aus den durch den Hering und die Pellkartoffeln intensiv beeindruckten Gehirnzellen.

Der Oberkellner flüsterte: „Dabei hat er sich noch eine Flasche Sekt und ein kaltes Huhn auf das Zimmer bringen lassen und mich mit fünf Mark bestochen, doch nur ja keinem etwas zu sagen!"

„Und ich habe ihm noch einen Mokka und eine Importe bringen müssen, still und leise!"

„Ja", warf der Hoteldirektor dazwischen, „ein großer Genießer ist er ja immer gewesen. Aber ausgerechnet in unserm Hotel... es ist ein Skandal!"

Inzwischen war die Kriminalpolizei in Gestalt zweier handfester Männer erschienen. Man öffnete die Tür.

Etwas Rauch wogte noch über dem Bett. Auf dem Nachttisch lag eine Pistole. Das Huhn war verzehrt, die Flasche Sekt geleert —

Der Kriminalbeamte rief: „Warum haben Sie geschossen?"

Der Generaldirektor erwachte, sprang auf und stand da in seiner Aktiengesellschaftsgröße, schoß einen Blick ab, als wollte er den Kleinaktionär ans Kreuz nageln, und sagte: „Wenn ich meinem fünfjährigen Neffen eine Pistole von meiner Reise mitbringe und wenn ich diese Kinderpistole einmal ausprobiere, dann geht Euch alle das einen Dreck an! Und wenn Ihr nicht in einer Minute mein Zimmer geräumt habt, dann sollt Ihr den Herrn Generaldirektor einmal von seiner richtigen Seite kennen lernen!" Sprach's und packte das Pistölchen in den Pappkarton.

Der Menschenauflauf zog ab, der Hoteldirektor verkaufte seine Aktien ebensowenig wie der Manager der ostsibirischen Eisenbahn.

Der Pikkolo aber schmunzelte in der Ecke: „Ich habe es ja immer schon gesagt: Aus dem Generaldirektor wird noch mal was!"

Unter Freundinnen.

„Mein größter Fehler ist meine Eitelkeit. Ich kann Stunden vor dem Spiegel zubringen und meine Schönheit bewundern."

„Aber Lisbeth, das ist doch nicht Eitelkeit, das ist Einbildungskraft!"

Ein Appenzeller besuchte zum erstenmal die Stadt B. Er war schon ordentlich angeheitert und lief immer auf den Tramschienen. Er verließ diese auch nicht, als ein Tram des Weges kam. Dieses mußte anhalten, und der Führer fauchte den Mann an: „Chasch nid us Wäg..." — „Ich scho, aber du nid," war die Antwort.

Heimgeschickt.

Frau S., der in Gesellschaft ein Herr vorgestellt wird: „Ach, Sie sind Verkäufer bei Müller & Sohn; da werden Sie meinen Diener kennen, der öfters Waren bei Ihnen abholt?" — „Bedaure, ich bin bei der Abteilung für Barbezahlung."